Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 80. | Sonnabend den 7. April 1894. | XII. Jahrg.

*. Schulchan Aruch.

In der Petitionskommission des Reichstags hat bekanntlich vor den Osterferien eine Erörterung über die rabbinischen Gesetzbücher des Judenthums stattgefunden, bei welcher der konservative Abgeordnete Freiherr v. Langen den Standpunkt des berechtigten Antisemitismus vertreten hat. Desjenigen Antisemitismus nämlich, der kein vorübergehendes Partei- oder Agitationsinteresse im Auge hat, sondern der das richtig verstandene Bedürfniß des ganzen Volkes vertritt, das ein Recht hat, darüber aufgeklärt zu werden, von welchen sittlichen Grundsätzen die in seiner Mitte lebende jüdische Minderheit geleitet wird.

Die Sache dieses berechtigten Antisemitismus machen auch die „Grenzboten" in einem beachtenswerthen Artikel über „Schulchan Aruch", den wir in der Hauptsache nachstehend wiedergeben, zu der ihrigen.

Es kann doch — so heißt es dort — keinem Zweifel unterliegen, daß der Antisemitismus, da er sich plötzlich als eine Macht offenbarte, die sich in den verschiedensten Ständen und an den verschiedensten Orten Deutschlands noch vor aller Agitation mit wundersamer Gewalt der Herzen bemächtigt hatte, sich in seinem innersten Charakter als eine Reaktion des deutschen sittlichen Bewußtseins, des nationalen Gewissens gegen eine Unterdrückung darstellte, die zwar von einer Minderheit der Reichsbevölkerung geübt wird, die aber, unterstützt von der Bundesgenossenschaft des Gottes Mammon, einen überlegenen Einfluß ausübt. Da der Charakter des Antisemitismus im wesentlichen der einer sittlichen Reaktion ist, so haben wir nicht nur ein Recht, wir haben die Pflicht, nachzuforschen und festzustellen, welches denn, mit logischer Deutlichkeit erfaßt, die Lehren und Grundsätze sind, gegen deren Bethätigung sich die Reaktion, zunächst eine Reaktion des sittlichen Gefühls, mit ihrem lebhaften Proteste wandte. Wir können sogar hinzufügen: es ist eine Pflicht der Billigkeit gegen die „deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens", daß untersucht wird, welche unter den Vorwürfen, die gegen das sittliche Verhalten der Juden gerichtet worden sind, wirklich als berechtigt gelten dürfen, und welche nicht.

Man sollte denken, daß, wenn den Deutschen, deren nationales Gewissen durch die Uebergriffe des Judenthums gerührt worden ist, ein Vorhalt gemacht werden könnte, dieser darin bestehen müßte, daß nun seit so vielen Jahren mit allen möglichen allgemeinen Behauptungen, statistischen Notizen, mit Stachel- und Schimpfworten jeder Art den Juden zuleibe gegangen wird, fast niemand aber schlicht und ruhig untersucht, worin denn jene Grundrichtung des jüdischen Geistes besteht, gegen die sich unser deutsches Gewissen auflehnt. Die Vertreter der Gemeinschaft, in deren Erscheinung und Bethätigung sich unserm nationalen sittlichen Empfinden unholde Züge des Fremden, Undeutschen aufdrängen, pflegen sich als „deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens" zu bezeichnen. Da sich die Volksethik auf allen Stufen der bisherigen Menschheitsentwickelung in dem Gewande religiöser Ueberzeugung darstellt, so giebt es keinen anderen Weg, mit Sicherheit die sittlichen Fundamente eines Volksthums zu erkennen, als eine möglichst unbefangene und genaue Prüfung der für sein religiöses Bewußtsein grundlegenden Glaubensbücher.

Aber gerade gegen dieses Vorgehen, gegen das Bestreben, vor allem die objektive Wahrheit, die hier in Frage kommt, festzustellen, wendet sich der leidenschaftlichste Ingrimm der jüdischen Presse. Das „Berliner Tageblatt" hat sofort seine „protestantischen Geistlichen" bei der Hand, um aus dem Schatze seines Wissens folgende, seiner Meinung nach jeden weiteren Prozeß niederschlagenden Einwendungen herauszukramen: „Der Petition liegt die antisemitische Behauptung zu Grunde, daß sich im Talmud und in dem Auszuge des Talmud, dem Schulchan Aruch, Stellen fänden, die gegen unsere heutigen Gesetze verstoßen. Gewiß, im Talmud und im Schulchan Aruch fanden sich solche Stellen. Was ist denn der Talmud? Der größte christliche Talmudgelehrte dieses Jahrhunderts, Franz Delitzsch, antwortet auf diese Frage: Der Talmud ist ein Sprechsaal, in dem die Stimmen von fünf Jahrhunderten durcheinandergehen." Ganz richtig — der Talmud! Aber Schulchan Aruch? Schlagen wir den alten, durch Kürschner verjüngten Pierer nach! Da steht: Schulchan Aruch, Name des bedeutendsten talmudisch-rabbinischen Religionskodex der Israeliten. Er ist von Joseph Karo († 1575) verfaßt, zuerst herausgegeben Venedig 1565. Der Schulchan Aruch ist also unmittelbarer Zeitgenosse, ja Wandnachbar der Tridentiner Konzilsbeschlüsse; er ist Zeitgenosse der Augustana und des Lutherischen Katechismus, der Bekenntnißschriften, auf die der deutsche Protestant jeder Richtung zurückgreifen muß, um von dem sittlichen Wesen seiner Glaubensrichtung eine Vorstellung zu bekommen. Nun, Herr „protestantischer Geistlicher" im Solde Mosses: was sagen Sie dazu?

Politische Tagesschau.

Auf die Kaiserzusammenkunft in Abbazia folgt eine Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Könige von Italien. Der Kaiser begiebt sich am Sonnabend von Abbazia aus an Bord des „Moltke" nach Venedig, woselbst die Zusammenkunft am Sonnabend stattfindet. Was über die politische Bedeutung der Kaiserzusammenkunft in Abbazia gesagt worden ist, gilt in gleichem Maße von der Monarchenzusammenkunft in der alten Dogenstadt. Die Zusammenkünfte beweisen, daß der Dreibund unerschüttert ist und daß die Befürchtungen, die hier und da in der deutschen Presse laut wurden, der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags werde eine Abkühlung in den Beziehungen der Dreibundsmächte zu einander im Gefolge haben, unbegründet war.

Ueber die angeblichen Unruhen im deutsch-ostafrikanischen Küstengebiet liegen jetzt Meldungen vor, welche ergeben, daß die englischen Berichte darüber wieder einmal stark übertrieben waren. Der alte Bana-Heri hatte sich allerdings wieder im deutschen Küstengebiet eingeschlichen und dort versucht, Unruhen anzuzetteln. Es bedurfte deutscherseits aber nur der Entsendung genügender militärischer Kräfte, um den beabsichtigten Putsch zu unterdrücken. Beruhigender würde es allerdings noch klingen, wenn gemeldet werden könnte, daß man des alten Unruhenstifters habhaft geworden wäre.

Ueber die neueste anarchistische Unthat, das Bombenattentat in Paris, hat die sofort angestellte Untersuchung bis jetzt noch wenig Anhaltspunkte ergeben. Der Urheber des Attentats soll ein etwa 30jähriger Mann in Arbeiterkleidung sein, der die Bombe in dem Blumenbehälter an einem Fenster des Restaurants Foyot niedergelegt haben soll und dann entfloh. Außer den bereits gemeldeten Verwundungen sind bei der Explosion noch mehrere leichte Verletzungen vorgekommen, besonders trugen die Kassiererin und der Inhaber des Restaurants Foyot Hautabschürfungen davon. Man glaubt, daß auch die schwerer Verwundeten wieder genesen werden. Zwei Personen, die vom Thatorte entflohen, waren verhaftet worden, wurden jedoch in Freiheit gesetzt. Die Zusamensetzung der Sprengmaschine ist noch nicht aufgeklärt, die Untersuchung derselben noch nicht beendet. — Der Zustand des Kellners, der durch zahlreiche Glassplitter im Nacken verwundet wurde, ist besorgnißerregend.

Der französische Annarchist Meunier, der Urheber der Explosion im Café Very zu Paris im April 1892 wurde Mittwoch Abend auf dem Viktoria-Bahnhofe in London in dem Augenblicke verhaftet, als er nach Antwerpen abreisen wollte. Meunier leistete verzweifelten Widerstand; man fand bei ihm einen geladenen Revolver und mehrere Patronen. Ein Begleiter Meuniers, gleichfalls Anarchist, wurde auch verhaftet.

Die spanischen Cortes sind am Mittwoch eröffnet worden; der Ministerpräsident Sagasta erklärte, das gegenwärtige Kabinet werde das Programm des früheren Kabinets fortsetzen. Der Justizminister brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Unterdrückung des Anarchismus. Der Führer der Konservativen, Canovas del Castello erklärte in einer Versammlung der konservativen Senatoren und Deputirten, er würde der Finanz- und Wirthschaftspolitik der Regierung keine systematische Opposition machen und fügte hinzu, er würde die freihändlerischen Projekte bekämpfen.

Der nun schon seit bald 10 Jahren dauernde Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung in Dänemark ist endlich durch gütliche Verständigung beigelegt. Der Konflikt war bekanntlich durch die Befestigung Kopenhagens veranlaßt worden, welcher die Mehrheit des Folkethings widerstrebte. Die Opposition befürchtete, daß die Anlegung einer starkbefestigten Stellung am Sunde auf eine Haltung hinziele, die mit der für Dänemark gebotenen Neutralität unvereinbar sei. Die Regierung meinte dagegen, daß es grade im Interesse der Aufrechterhaltung der Neutralität liege, wenn es bei einem Kriege der einen oder der anderen Großmacht unmöglich gemacht werde, sich durch einen Handstreich Kopenhagens zu bemächtigen. Die Regierung ließ die Befestigungsarbeiten gegen die Beschlüsse des Folkethings ausführen. Seit 1885 mußte die Regierung ohne endgültig vereinbartes Budget regieren. Die Beendigung des Konfliktes erfolgte in den letzten Tagen mit überraschender Schnelligkeit. Das Folkething erkennt alles, was seit 1885 auf

---

Alles aus Barmherzigkeit.

Roman von Emilie Flygare-Carlén.
Deutsch von E. Jonas.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.
Einleitung.

Ich vollende heut mein zweiundzwanzigstes Lebensjahr, und da dies der letzte Tag ist, den ich in meiner Geburtsstadt zubringen werde, will ich, bevor ich mit dem morgenden Tage in neue Verhältnisse eintrete, meine Erinnerungen und Bekümmernisse überschauen.

Ich habe niemals etwas anderes als Barmherzigkeit genossen, ich habe nie Liebe zu gewinnen vermocht — das sind die beiden nagenden Schmerzen, die meinem Leben den Frieden raubten, so würdig und regelmäßig auch sein Verlauf gewesen zu sein schien. Glücklicherweise hat niemand den Verdacht genährt, daß mein gleichmäßiges und ruhiges Wesen ein undankbares Herz verbarg, ein Herz, das Gott demüthig für die Gnade danken wollte, die er ihm verlieh und es auch that, allein in der Einsamkeit nicht zu wünschen aufhörte, was er ihm versagte. . . .

Ich wurde in einer Wohnung geboren, die der Barmherzigkeit gewidmet ist, ich wurde aus Barmherzigkeit aufgenommen, aus Barmherzigkeit erzogen und schließlich auch aus Barmherzigkeit verheirathet.

Mein Vater, ein Handelsagent, dessen letzte Geschäftsspekulation eine Lebensversicherung war, die doch nie zu Stande kam, starb einige Monate, bevor meine arme Mutter einer Tochter das Leben gab, während sie aus dem Leben schied, um den Gatten aufzusuchen, dem sie, wie man mir später berichtete, bis in den Tod ergeben gewesen war.

Meine Tante, die Schwester meines Vaters, verheirathet mit dem Stadtfiskal, nahm mich in ihr Haus, und dort wurde ich erzogen oder richtiger nicht erzogen. Ich durfte thun und lassen, was ich wollte; ich hatte die Freiheit, eine Ecke für mich und die Katze aufzusuchen; denn ich und diese waren in diesem Hause auf dieselbe Stufe gestellt. Ich hatte mein siebentes Jahr erreicht, als meine Tante, eine gutmüthige aber schwache Person, deren einzige Leidenschaft in der Neigung nach Kaffee und Schlaf bestand, eines Tages folgendes Gespräch mit mir begann:

„Clary," sagte sie — ich erhielt in der Taufe den Namen Clara nach meiner Mutter — „komm her, mein Kind, aber beeile Dich und trinke den Rest des Kaffees aus, bevor der Onkel kommt; Du weißt, daß er stets böse wird, wenn er meint, daß ich Dich verziehe."

„Ich will in Heimlichkeit nichts haben, Tante," antwortete ich.

„Und weshalb das? — Du erhältst die Brodrinde dazu."

Ich rührte den Kaffee nicht an.

„Nun, Mädchen, daß Du so widerhaarig bist! oder willst Du etwas anderes haben?"

„Ich möchte gern in die Schule gehen wie die anderen Mädchen, ich gehe bereits in mein achtes Jahr."

„Ist's möglich! wie doch die Zeit vergeht! Bist Du schon so alt? . . . Aber mein Gott, Kind, gingst Du nicht schon einmal in Fräulein Larssons Schule? Es kommt mir vor, als wäre dem so."

„Ja, ganz recht . . . aber sie erhielt kein Schulgeld. Tante, Du weißt ja, daß sie zwei Reichsthaler für den Monat haben sollte. Und da sie kein Schulgeld erhielt, sagte sie eines Tages, daß sie nicht länger geneigt sei, mich ferner umsonst zu unterrichten."

„Liebe Clary, etwas hat sie doch wohl bekommen. Ich weiß ganz sicher, daß ich Dir gebratene Zwiebeln gab, um sie ihr zu bringen, als wir backten; denn ich entsinne mich sehr wohl, wie schwer es mir wurde, sie bei Seite zu schaffen, so daß mein Mann nichts davon erfahren möchte. Und noch eins, mein Kind, Du kannst doch nicht vergessen haben, daß ich, als wir einmal schlachteten, einen kleinen Braten zurecht machte, den Du am anderen Morgen mit Dir zu Fräulein Larsson nehmen solltest."

Ich blickte bei diesen Worten auf meinen einzigen Freund, die Katze, welche bei diesen Wortrn instinktiv den Kopf abwandte und traurig zu jammern begann! Es hatte keinen Zweck, ihr Vergehen jetzt noch zu verrathen, ich antwortete nur, daß mit dem Braten ein Unglück geschehen sei. Aber wenn auch Fräulein Larsson denselben erhalten hätte, würde sie ihn doch nicht als Bezahlung für meinen Schulbesuch während eines Jahres betrachtet haben.

„Darin hast Du Recht, Clary. Aber siehst Du, ein armer Stadtfiskal in einer kleinen Stadt hat geringe Einnahmen, welche kaum ausreichen, seine eigene Kinder zu erziehen."

„Tante und Onkel haben ja gar keine Kinder!"

„Sehr wahr. Gott hat auch dies Einsehen gehabt, daß es nicht gut wäre, denn der Fiskal verspielt das Meiste seines Verdienstes im Klub. Aber da Du unter allen Umständen die Nächste bist und wenigstens eine einigermaßen genügende Erziehung bekommen mußt, wie sie unseren eigenen Kindern zu Theil geworden wäre, so werde ich gewiß etwas herausfinden. Ich kenne nämlich eine Person, die sich wohl kaum bedenken dürfte, an eine unverheirathete wohlhabende Dame, eine weitläuftige Verwandte Deiner Mutter, zu schreiben."

„Ach, Dank, Dank, liebe Tante — aber verschlafe diesen Gedanken nicht wieder."

„Das werde ich nicht. Wenn der Fiskal ausgegangen ist, kannst Du mir meinen Mantel und meinen Hut bringen."

„Ich weiß nicht, wer an die erwähnte Dame schrieb, ich glaube, es war die Propstin; aber sicher ist, daß ich bald aufgefordert wurde, nach der wohlbekannten Pensionsanstalt der Stadt zu kommen. Als ich mich dort einfand, theilte mir die Vorsteherin mit, daß die Verwandte meiner Mutter, ein altes Fräulein, das Honorar für eine sogenannte Halbpension zu bezahlen versprochen habe und ich sofort eintreten könne.

Mein Glück war jetzt groß, allein es wurde dadurch verbittert, daß ich meiner Wohlthäterin meinen Dank nicht abstatten durfte, da sie sich jede schriftliche Dankbezeigung verbeten hatte; es sei genug, daß ich dieselbe durch Fleiß und gute Aufführung an den Tag lege . . . Ach, wie gern würde ich sie geliebt haben, aber Niemand, Niemand wollte meine Liebe, nicht einmal meine Pensionskameradinnen, welche sagten, daß ich ein sonderlich schlecht gekleidetes Mädchen sei, das nichts anderes als abgetragene Kleider habe und mit meinem üppigen blonden Haar und meinen ängstlich dreinschauenden Augen einer Vogelscheuche gleiche. (Fortsetzung folgt.)

militärischem Gebiet wider seinen Willen geschehen ist, also auch die Befestigung Kopenhagens als vollendete Thatsache an und gewährt Idemnität, während sich die Regierung verpflichtet, Vorschläge hinsichtlich der Erleichterung der Militärlasten zu machen.

Bei der am Mittwoch im Repräsentantenhause zu Washington wiederholten Abstimmung über die Silberprägungsvorlage erlangten die Anhänger der Vorlage nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität, um das Veto des Präsidenten unwirksam zu machen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 5. April 1894.
(Vormittags 11 Uhr.)

Das Haus erledigt zunächst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Szmula wird für ungiltig erklärt; die Wahlen der Abgg. Broekmann, Wallenborn, Dietz, Dünkelberg, v. Lyncker und Tamoschies werden für giltig erklärt; die Wahlen der Abgg. Lucius, Hilgendorff uud Beleites werden beanstandet. Es folgt die erste Berathung des Nachtragetats für 1894/95 betreffend 300 000 Mark zu Vorbereitungen für Umgestaltung der Eisenbahnbehörden. Abg. Schmieding (natl.) ist mit der geplanten Reorganisation einverstanden, hätte aber die Errichtung von noch mehr Direktionen gewünscht. Minister Thielen führt aus, weshalb eine Neuorganisation nothwendig werde. Die Organisation von 1880 sei hauptsächlich veranlaßt gewesen durch die Verstaatlichung. Schon aus diesem Grunde erscheine nach 14 Jahren die bisherige Organisation, die an historische Verhältnisse habe anknüpfen müssen, der Aenderung bedürftig. Nach manchen Seiten werde die Reorganisation freilich gewisse Interessen verletzen müssen. Ein Gesetzentwurf zur Regelung der Verhältnisse der zur Disposition gestellten Beamten werde dem Hause in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Abg. Broemel (freis. Verein.) stellt den Antrag, die Vorlage der Budgetkommission zu überweisen, die namentlich die Frage über die Zahl der Eisenbahndirektionen näher zu prüfen habe. Abg. Beumer (natl.) erblickt in der Vorlage einen entschiedenen Fortschritt, hat aber verschiedene Ausstellungen im Einzelnen zu machen. Minister Thielen widerlegt diese Bedenken des Vorredners. Abg. Schmitz-Erkelenz (Centr.) begrüßt die Vorlage, die auch dem Prinzip der Sparsamkeit entspreche. Auch die Abgeordneten Fuchs (Centr.) und Hammacher (nationallib.) äußern sich zustimmend. Minister Miquel erklärt sich namens der Finanzverwaltung für die Reorganisation, die nicht nur Ersparnisse, sondern auch Mehreinnahmen durch ökonomischere und zweckmäßigere Verkehrseinrichtungen erwarten lasse. Eine Kommissionsberathung halte er nicht für angebracht. Nachdem die Abgg. Wallbrecht (nationallib.), von Unruhe (freikons.) und v. Pappenheim (kons.) für die Vorlage gesprochen, wird die Verweisung an die Budgetkommission abgelehnt, die Vorlage kommt also im Plenum zur 2. Berathung. — Freitag 11 Uhr: Kanal; Eisenbahnetat.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 5. April 1894.
($2^1/_2$ Uhr nachmittags.)

Das Haus ist sehr mäßig besetzt. Eingegangen ist der Handelsvertrag mit Uruguay. Abg. Dr. Osann (nationallib.) begründet die Interpellation über den Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen. Er verlange wenigstens eine Verlängerung der Uebergangszeit behufs weiterer Verhandlungen mit den Kirchenbehörden. Staatssekretär von Bötticher theilte in Beantwortung der Interpellation mit, daß die preußische Regierung beim Bundesrathe den Antrag eingebracht hat, die in dem Gesetz vom 1. Juni 1891 gewährte Uebergangszeit bis zum 1. Oktober 1897 auszudehnen. Dieser Weg gestattete die Hoffnung, daß in der Zwischenzeit eine Verständigung mit den kirchlichen Behörden stattfinden wird. Eine entsprechende Vorlage soll dem Reichstage noch in dieser Session gemacht werden. Abg. Freiherr v. Stumm (freikons.) sprach sich dafür aus, daß speziell für den Zeichenunterricht, der bei Tageslicht stattfinden müsse, der Sonntag nicht entbehrt werden könne. Abg. Dr. Bachem (Centr.) sprach sich gegen eine Verlängerung der Uebergangszeit aus. Abg. Meyer (freis. Verein.) beschwerte sich über die Schwierigkeiten, welche seitens der kirchlichen Behörden in Berlin dem Fortbildungsschulunterricht bereitet würden. Abg. Dr. Kropatscheck (kons.) sprach aus religiösen, Abg. Wurm (Sozialb.) aus sozialen Gründen gegen die Ertheilung des Fortbildungsunterrichts an Sonntagen. Abg. Möller (natl.) sprach für Verlängerung der Frist. Abg. Schall (kons.) erklärte, daß die evangelische Kirche bemüht sei, einen Ausgleich herbeizuführen, man dürfe aber keine unerfüllbare Forderungen stellen. Damit schließt die Besprechung der Interpellation. Morgen: Interpellation v. Kardorff-Mirbach betreffend die Neuprägung von Silbermünzen, Reichsstempelsteuern.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April 1894.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Mittwoch den Chef der Marinesektion des österreichischen Reichs-Kriegsministeriums, Admiral Freiherrn v. Sterneck, der zur kaiserlichen Mittagstafel gezogen wurde. Nachmittags wohnten die kaiserlichen Majestäten mit den kaiserlichen Prinzen in Begleitung des Gesandten Grafen zu Eulenburg dem Lawetennisspiele bei.

— Nach den jetzt feststehenden Reisebestimmungen begiebt sich der Kaiser am Donnerstag, 12. April, von Abbazia nach Wien und verweilt bis zum 14. April dort. Die Ankunft in Wien erfolgt am 13. d. M., die Abreise von dort nach Karlsruhe am 14. April, die Ankunft in Karlsruhe am 15. d. Mts. Nach einem dreitägigem Aufenthalt dort wird der Kaiser sich nach Koburg zu den dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten begeben, den 19. und 20. April in Koburg verbleiben und dann von dort aus nach der Wartburg reisen.

— Die Königin von Sachsen ist am Mittwoch Abend in Stuttgart eingetroffen und wurde vom König von Württemberg vom Bahnhofe nach dem Residenzschlosse geleitet, wo darauf in den Gemächern der Königin von Sachsen das Abendessen eingenommen wurde. — Die Trauung des Prinzen Johann Georg von Sachsen und der Herzogin Maria Isabella von Württemberg wurde am Donnerstag Vormittag in Stuttgart im Saale des Palais des Kronprinzen durch Bischof Reiser von Rottenburg vollzogen. In Dresden hatten aus diesem Anlaß die öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt. Zur Stunde der Trauung fand in der katholischen Hofkirche zu Dresden ein Tedeum statt, dem König Albert beiwohnte, und nachmittags Galatafel im Spiegelsaale des königlichen Schlosses."

— Die Fürstin Bismarck, geb. Johanna von Puttkamer, vollendet am 11. d. M. ihr 70. Lebensjahr.

— Aus Marburg wird dem „Hann. Kur." gemeldet, daß der Staatssekretär im Reichspostamt v. Stephan nach längerem Aufenthalte wieder von dort abgereist ist. Der Gebrauch der Kur bei Professor Dr. Külz soll günstigen Einfluß gehabt haben.

— In Parlamentskreisen gilt es als feststehend, daß die Reichstagssession in etwa drei Wochen geschlossen wird.

— Der Reichskanzler hat an den Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, daß er den von dem Ausschuß eingenommenen Standpunkt vollkommen theile, namentlich insofern, als es auch ihm richtig und zweckmäßig erscheine, das Unternehmen auf Berlin zu beschränken und den Erfolg nicht durch die Erweiterung zu einer deutsch-nationalen Ausstellung in Frage zu stellen. In dieser Beschränkung sei seine Sympathie in der That dem Werke gewidmet. — Wie ferner mitgetheilt wird, soll in der Audienz, welche Oberbürgermeister Zelle in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath Frentzel, beim Reichskanzler hatte, der Letztere seine lebhafte Zustimmung für eine Berliner Ausstellung geäußert haben, ebenso entschieden habe er eine Beihülfe für eine deutsche Ausstellung ablehnen zu müssen geglaubt.

— Der Bundesrath überwies in seiner heutigen Sitzung den Antrag Preußens betr. einen Nachtrag zu dem Antrage auf Abänderung der Gewerbenovelle (Fortbildungsschulunterricht) an die zuständigen Ausschüsse und die vom Reichstage zu dem Etat für 1894/95 beschlossenen Resolutionen an den Reichskanzler.

— Der Vorsitzende der Steuerkommission, Freiherr von Manteuffel, ist aus der Kommission ausgeschieden. Der Stellvertreter des Vorsitzenden, Abgeordneter Dr. Rintelen, hat die Kommission auf Montag zur Berathung über die Tabaksteuer einberufen.

— Wie die „Milit. Pol. Korresp." erfährt, sind aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages noch weitere russische Ordensauszeichnungen als die bisher bekannt gewordenen, an deutsche Beamte verliehen werden. Es kommen dabei außer Mitgliedern des Auswärtigen Amtes auch solche des Reichsamts des Innern in Betracht.

— Der Zollbeirath war am Donnerstag Nachmittag zusammengetreten und hatte sich mit einem etwaigen Handelsvertrage mit Portugal zu beschäftigen. Nach kurzer Berathung wurde beschlossen, die Handelskammern um ihr Gutachten zu ersuchen. Die Frage des Alkohols in den portugiesischen Weinen wurde noch nicht beendet. Damit war die Aufgabe des Zollbeiraths vorläufig erledigt. Nachdem die Handelskammern ihre Gutachten abgegeben haben werden, wird der Zollbeirath zusammentreten.

— Eine auf die Branntweinsteuer bezügliche Vorlage, wovon in den letzten Tagen in der Presse die Rede war, wird für die gegenwärtige Reichstagssession dem Vernehmen der „Nat.-Ztg." nach weder vom Reichsschatzamt, noch vom preußischen Finanzministerium beabsichtigt.

— Professor v. Bergmann ist in Odessa eingetroffen. Er ist zu einer Operation an einem reichen Kaufmann berufen, und erhält dafür 15 000 Rubel.

— Dieser Tage wurde in Leipzig der Historikertag abgehalten. Am 31. März vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Festbankette. Professor Dr. Arndt machte bei dieser Gelegenheit folgende Mittheilung: „In dieser Stunde wird unser hochgeschätzter Kollege Herr Oberlehrer Dr. Horst Kohl dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh unsere Festschrift überreichen. Mit den Segenswünschen, die wir nach Friedrichsruh senden, wollen wir gleichzeitig dem Gefühle der Zusammenhörigkeit, das in uns lebhaft geworden ist, Ausdruck geben, dem Gefühle der Historiker zu dem Historiker. Nicht zu dem Fürsten, der die Geschichte gemacht hat, sondern zu dem Historiker selbst. Sie wissen, daß der Fürst selbst seine Memoiren schreibt, und ich darf verrathen, daß sie fast vollendet sind, gearbeitet mit all der Technik, die wir bei der Darstellung historischer Werke anwenden."

— Einem Drahtbericht des „B. T." aus Rom zufolge äußerte Professor Virchow einem Befrager der „Riforma" gegenüber: Der Bismarckkultus diverser deutscher Kreise sei durch eine geistige und moralische Schwäche zu erklären. — Wir sind zwar an derartige Proben nationalen und politischen Stumpfsinns, die von freisinnigen Größen abgelegt werden, längst gewöhnt, aber so erbärmlich ist uns noch keine vorgekommen.

— Die in der sozialdemokratischen Presse aufgestellte Behauptung, es sei das kürzliche Verbot der Elsaß-lothringischen Volkszeitung durch eine Ordre des Reichskanzlers veranlaßt worden, ist, wie die „Post" erfährt, ebenso unbegründet, wie die weiterhin ausgesprochene Unterstellung, die Regierung habe den elsässischen Abgeordneten versprochen, den Diktatur-Paragraphen nur gegen sozialdemokratische Blätter anzuwenden.

— Zur Affäre des „Kladderadatsch" schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten": Im heutigen „Generalanzeiger für Halle und Saalkreis" lesen wir noch, daß sich dieser telegraphisch an den Redakteur Polstorff mit der Anfrage gewendet: „Werden Beweisstücke veröffentlicht, eventl. wann?" Darauf erfolgte nach einigen Stunden die telegraphische Antwort: „Nein, die brauchen wir gottlob nicht! — Kladderadatsch." Das Hallesche Blatt muthmaßt, daß der „Kladd." schriftliche Beweisstücke überhaupt nicht besitzt. Veröffentlicht sollen sie wenigstens nicht werden, mit dieser Thatsache wird man sich abzufinden hab n." Hierzu bemerkt die „N. A. Z.": Also erst wird verdächtigt und erfunden, und dann erklärt man: Beweisstücke brauchen wir nicht! Sollten die Redakteure des Blattes wirklich entschlossen sein, sich so grausam selber zu richten? Wenn sich übrigens einzelne Zeitungen darüber beunruhigen, warum bis jetzt keine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wird, so möchten wir bemerken, daß vermuthlich eine Aufklärung, soweit sie überhaupt nöthig ist, nicht ausbleiben wird. — In Reichstagskreisen besteht, wie die „Post" zuverlässig hört, die Absicht, eine Aussprache über die vielberufenen Angriffe des „Kladderadatsch" gegen Beamte des auswärtigen Dienstes herbeizuführen.

— Der Abg. Ahlwardt kündigte in einer Volksversammlung am Dienstag an, daß er vom Sonnabend ab eine Wochenschrift „Bundschuh" herausgeben werde.

Schneidemühl, 5. April. Der Staatsanwalt hat eine Anklage gegen den antisemitischen Reichstagskandidaten Mosch wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben. Die Verhandlung findet am 4. Mai statt.

Ausland.

Lemberg, 5. April. Anläßlich der Kosciusko-Feier fand vormittags eine Reveille, dann Gottesdienst statt. Abends war Festvorstellung und Illumination der Stadt. Die Betheiligung der Bevölkerung war groß, die Ordnung musterhaft.

Rom, 5. April. Der medizinische Krongreß ist soeben unter großer Begeisterung geschlossen worden. Als Sitz des nächsten Kongresses wurde Rußland proklamirt und der russischen Regierung die Wahl der Stadt, in welcher der Kongreß stattfinden soll, überlassen.

Catania, 5. April. Der Erzbischof Kardinal Dusmet ist gestorben.

Paris, 4. April. In Tivolivauxhall fand eine Versammlung von 18 000 Inhabern von Panama-Obligationen statt. Sie beschloß die Gründung eines gesetzlichen Syndikats von Obligationären und die Bildung einer Gesellschaft zur Vollendung des Panamakanals mit einem Kapital von 60 Millionen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, derzufolge das Syndikat beauftragt wird, sich mit der Panama-Liquidationsverwaltung betreffs Vollendung des Kanals zu verständigen. 20 Millionen wurden von der Versammlung für die erste Subskription gezeichnet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 4. April. (Sachsengänger. Obstbaumschule.) Seit einigen Tagen treffen täglich mit den Zügen viele Arbeiter aus Russisch-Polen hier ein, welche bis zum Herbst auf den Gütern beschäftigt werden. Der Mangel an Arbeitern, besonders auf dem Lande, ist ein großer. — Für die hiesige Stadtschule wird jetzt neben dem Schlachthause eine Baumschule errichtet werden, damit die Knaben die Obstbaumzucht auch praktisch erlernen. Die Herren Lehrer Gerndt und Polaczek nehmen zu diesem Zwecke am Kursus in der Obstbaumzucht in Marienwerder theil.

Jastrow, 1. April. (Aus der Jastrower Chronik.) Was einst eine Jastrower Bürgertochter als Heirathsmitgift erhalten hat, erfahren wir aus folgender amtlichen, im Jahre 1619 vorgenommenen Erbschaftsregulirung, angehend die Tochter der gottseligen Wollbrecht Wollegen, Wittwe des Bürgers Peter Kruckenbock. Dieselbe hat erhalten: 1 Hufe Land, wohlbestellt mit Winter- und Sommersaat, 140 Gulden an baarem Gelde, eine Scheune voll Roggen und Sommerkorn, wie es auf Martini in der Scheune vorhanden ist; item 4 Ochsen und 2 Pferde, 4 Kühe, 15 Schweine, 8 Schafe, 7 Betten, 9 Pfühle und 8 Bezüge voll klarer Daunen, 21 Laken, 2 große Kessel, 1 Tonne zu Wasser, außerdem eine Menge zinnerner Kannen, Schüsseln und Geschirre, Pflüge, Wagen und Fässer, schließlich einen ganzen Hausvorrath an Lebensmitteln, ungerechnet die Hochzeit. — Am 17. Februar 1612 meldet ein Bürger dem Bürgermeister Peter Kadka, daß vor seiner Thür während der Nacht ein „schlimmer Zauber" ausgegossen sei. Zwei Männer des Raths und zwei aus dem Gerichte müssen den Zauber besehen, nämlich Jürgen Goms, Heinrich Ziruch, Peter Steinke und Pagel Schmekel. Diese bestätigen die Angabe des Bürgers: „Es ist dort wirklich etwas Seltsames ausgegossen, wie eine Schlange anzusehen, roth und weiß bestrichen, daß man nicht wissen kann, was es ist. Das bedeutet nichts Gutes!"

† **Krojanke**, 5. April. (Diebstahl.) Der 16jährige Olbeter, welcher von der Zwangserziehungsanstalt Tempelburg zu dem Besitzer C. Weinkauf auf Abbau Tarnowke in den Dienst gegeben war, leerte gestern in einem unbewachten Augenblicke bei dem Kaufmann Neuweg hierselbst die Ladenkasse mit ca. 80 Mk. Inhalt und suchte dann das Weite. Um sich wenigstens einen Theil seiner Beute zu sichern, warf er, als er sich verfolgt sah, Geldstücke in einen nahen Garten, so daß nur noch 59 Mk. bei ihm vorgefunden wurden. Der jugendliche Dieb ist dem Gerichtsgefängniß zu Flatow zugestellt worden.

Konitz, 4. April. („Caveat canis" — Man hüte sich vor dem Hunde.) Auf dem Hofe eines Grundstücks in Z. wurde die Schwester eines hiesigen Bürgers von einem großen Hofhunde so fürchterlich zerfleischt, daß sie bald darauf im Krankenhause starb.

Marienburg, 4. April. (An der hiesigen Landwirthschaftsschule) fand heute unter Vorsitz des Herrn Regierungs-Schulrath Dr. Rohrer-Danzig die Aufnahmeprüfung statt, welche von 13 Prüflingen 11 bestanden. Im ganzen wird die Anstalt einen Zuwachs von etwa 70 Schülern erhalten, oder noch einmal soviel als die höchste Zeit seit Bestehen derselben bisher überhaupt.

Insterburg, 5. April. (Eine große Schlägerei) fand in Berschkallen beim Ersatzgeschäft unter den Kantonisten statt. Bevor es den Polizeiorganen gelang, die Ruhe wieder herzustellen, waren schon fünf Personen lebensgefährlich und mehrere leichter verletzt. Vier von den Rädelsführern sind verhaftet.

Bromberg, 3. April. (Ausstellungsprojekt.) In einer gestern Abend im Gesellschaftshause abgehaltenen Bürgerversammlung, welche von Gewerbetreibenden, Industriellen und Großgrundbesitzern des Landkreises Bromberg besucht war, wurde mit Einstimmigkeit der Beschluß gefaßt, hierorts im nächsten Jahre eine Gewerbe-, Industrie- und landwirthschaftliche Ausstellung zu veranstalten. In das vorbereitende Komitee wurden u. a. Oberbürgermeister Bräsicke, Rittergutsbesitzer Rahm, Fabrikbesitzer Blumwe ꝛc. gewählt.

Schneidemühl, 4. April. (Für die durch das Brunnenunglück geschädigten Bürger) sind bis jetzt im ganzen 113 773,58 Mk. an Geldspenden eingegangen. Vertheilt wurden davon 45 091 Mk., so daß noch 68 682,58 Mk. reservirt bleiben.

Posen, 2. April. (Ein gewissenloser russischer Agent) hatte dieser Tage 150 Arbeiter aus Rußland herübergebracht und ihnen Aussicht auf gewinnbringende Beschäftigung in Deutschland eröffnet. Hier knöpfte er jedem der Arbeiter 2,50 Mark ab und ließ die Bedauernswerthen dann rathlos im Stich. Gestern ist der Betrüger hier von der Polizei abgefaßt worden; er wird sich demnächst wegen dieses Betruges vor Gericht zu verantworten haben.

Ein neues Stadttheater für Thorn.

Wie bereits mitgetheilt, legte Herr Baumeister Uebrick in der am 2. d. Mts. abgehaltenen Monatssitzung des Koppernikusvereins einen Plan für die Erbauung eines Stadttheaters vor. Nachfolgend geben wir im Auszuge den Bericht wieder, mit dem Herr Uebrick sein Projekt erläuterte.

Seit Jahren fehlt unserem Ort ein geeigneter und passend gelegener Raum, um Bühnenwerke einem größeren Publikum zur Anschauung zu bringen. Unser altes Stadttheater hat dem Artushof weichen müssen, die Stadt ist auf Jahre hinaus nicht in der Lage, ein Theater bauen zu können. Deshalb muß die Privatthätigkeit eingreifen, um dem Mangel abzuhelfen. Aus diesem Grunde habe ich mich mit dieser Angelegenheit schon seit langer Zeit beschäftigt und nach vielfachen Vorarbeiten und Umfragen ein Projekt zum Bau eines Theatergebäudes ausgearbeitet, dessen Ausführung etwa 200 000 Mk. kosten würde. Wenn ich nun dieses Projekt dem Koppernikus-Verein vorlege, so bezwecke ich einerseits, das Interesse des Vereins, der auch die Pflege der Kunst auf seine Fahne geschrieben hat, für diese Angelegenheit wachzurufen und seine Unterstützung zu erlangen, anderseits etwaige Rathschläge und Verbesserungsvorschläge für das Projekt zu erbitten, da es dem Verein nicht gleichgiltig sein kann, in welcher Weise dem vorhandenen Bedürfniß abgeholfen werden soll. Als Baustelle für das Theater ist der Platz am Bromberger Thor gegenüber der Gasanstalt in Aussicht genommen. Es ist zur bequemen Aufnahme von 800 Zuschauern berechnet und zwar soll das Parquet 192 Sitzplätze, das Parterre 142, die Logen 42, die Estrade 153, das Amphitheater 134, die Seitengalerien 82 Sitzplätze und die Galerien hinter dem Amphitheater 55 Stehplätze erhalten. Das Gebäude soll mit Centralheizung versehen, der Zuschauerraum und die Bühne mit Gas erleuchtet werden. Dem Projekt sind die für Theater von dieser Größe erlassenen baupolizeilichen Bestimmungen zu Grunde gelegt worden und sind demgemäß alle diejenigen Vorkehrungen berücksichtigt, welche zur Sicherung des Publikums erforderlich sind. Es sind breite Korridore vorgesehen, welche um den Zuschauerraum in sämmtlichen Geschossen herumgeführt werden und ausreichenden Platz für die Garderoben gewähren. Den Aufgang zu den Logen und den Galerien sollen zwei gesonderte massive 1,5 Meter breite Treppen vermitteln, an deren Fußpunkten bequeme Ausgänge geradeswegs ins Freie führen. Im Logengeschoß ist ein auch vom Erdgeschoß aus leicht erreichbares Foyer mit Restaurationsraum projektirt, auch für Herren- und Damentoiletten in jedem Geschoß ausreichend gesorgt. Die Sitze und Stehplätze in sämmtlichen Rängen sind amphitheatralisch ansteigend gedacht, die Brüstungen der oberen Ränge mit hufeisenförmigem Grundriß angeordnet, nur zwei Sitzreihen in den Seitenanlagen vorgesehen, und somit nach Möglichkeit dafür gesorgt, daß von allen Stellen des Zuschauerraumes aus die Bühne vollständig übersehen werden kann. Der von Brettern hergestellte Fußboden des Orchesters ist 1,40 Meter tiefer gelegt und ruht auf einem umgekehrten Gewölbe, so daß er als Resonanzboden wirkt und somit die Klangwirkung verstärkt. Bei Ausstattung des Zuschauerraumes soll alles vermieden werden, was die Akustik ungünstig beeinflussen könnte. Der mäßig ansteigende Bühnenraum ist 17 Meter breit, 14 Meter tief angenommen und soll zu beiden Seiten Korridore mit direktem Ausgang ins Freie erhalten, an welchem die Ankleidezimmer der Schauspieler liegen. Hinter der Bühne sind Requisitenraum und Koulissenmagazin vorgesehen. Die Bühnenöffnung soll 8 Meter breit und 7 Meter hoch werden. Bei den beschränkten Mitteln, welche für den Bau in Aussicht genommen sind, kann selbstredend die innere und äußere Dekoration keine prunkvolle sein, doch läßt sich auch mit bescheidenen Mitteln eine harmonische, den Sinnen angenehme Wirkung erzielen, was zu erreichen angestrebt

werden soll. Um nun die Verwirklichung dieses Projektes zu ermöglichen, soll eine Kommanditgesellschaft ins Leben gerufen werden, welche einen Theil der Bausumme durch Zeichnung von Antheilscheinen aufbringen soll, einen weiteren Theil hofft man als Darlehn von Seiten der hiesigen Stadtverwaltung zu erhalten, welche hoffentlich auch den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung stellen wird; den Rest sollen etwaige Zuwendungen von Behörden, Korporationen und einzelnen Personen bilden, welche die Angelegenheit wohlwollend fördern wollen. Ein großer Theil angesehener, wohlhabender Herren hat sich bereit erklärt, einem Vereine beizutreten, welcher die weitere Förderung dieser Angelegenheit in die Hand nehmen will.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. April 1894.

— (Konservativer Verein Thorn.) Der Einladung zu dem gestrigen Herrenabend im Schützenhause, für den ein Vortrag nicht angesetzt war, hatte leider nur eine kleinere Zahl von Vereinsmitgliedern Folge geleistet. Bei der starken Mitgliederzahl, die der konservative Verein aufweist, muß dieser Umstand lähmend und niederdrückend wirken. Er beweist, daß der Zweck der monatlichen Zusammenkünfte in konservativen Kreisen vielfach nicht genügend gewürdigt wird. Die Anschauung, die leider bei vielen der konservativen Partei Angehörigen noch vorherrscht, daß die Stimmabgabe bei den Wahlen zur Bethätigung des politischen Interesses genügt, hält anscheinend davon ab, auch der Vereinsthätigkeit sich zu widmen. Dies ist aber namentlich in heutiger Zeit unbedingt erforderlich, wo starke Parteiströmungen unser gesammtes politisches Leben durchziehen und die innere politische Lage nicht danach ausschaut, als ob wir vor Ueberraschungen, die in ihrer Wirkung auch den Einzelnen berühren müssen, bewahrt bleiben sollten. Möge diese Erkenntniß unter den Mitgliedern des konservativen Vereins sich verbreiten und namentlich diejenigen dazu bestimmen, die fortgesetzten, anerkennenswerthen Bemühungen des Vorstandes um die Belebung des Vereins kräftig fördern zu helfen, welche vermöge ihrer bürgerlichen Lebensstellung vorzugsweise hierzu in der Lage sind. Geschieht dies nicht, dann wird man keine Ursache haben, über unausbleibliche Mißerfolge bei späteren politischen Aktionen Klage zu führen. Ohne eine befruchtende Vereinsthätigkeit neben derjenigen der Parteipresse können gegenwärtig auf politischem Gebiet keine Erfolge mehr erzielt werden. — Im Anschluß hieran machen wir darauf aufmerksam, daß auch am ersten Donnerstag des Monats Mai ein Vereinsabend im Schützenhause stattfinden wird.

— (Zur Strombereisung) ist Herr Strombaudirektor, Geh. Regierungsbaurath Kozlowski aus Marienwerder gestern hier eingetroffen.

— (Herr Oberingenieur Metzger) hat, wie wir erfahren, heute seine hiesige Stellung gekündigt. Er hat sich demnach, wie vorauszusehen war, entschlossen, die ihm in Bromberg angebotene Stellung als Leiter der Gasanstalt und der dort zu erbauenden Kanalisations- und Wasserwerke anzunehmen.

— (Zum Handelsverkehr mit Rußland.) Aus Russisch-Polen sind viele landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe in Preußen bestellt worden, mit deren Lieferung bereits begonnen ist. Die Warschauer Exportfirmen haben in den Grenzorten ihre Filialen, die bei dem Eintritt des Zollkrieges aufgelöst wurden, wieder eröffnet

—a (Zum Holzgeschäft). Aus Holzhändlerkreisen wird uns mitgetheilt: Durch den Sturm im Februar sind in den ostdeutschen Wäldern etwa 800 000 Kbm. Holz zu Fall gebracht, auf allen Holzverkaufsterminen machte sich nach diesen Hölzern eine lebhafte Nachfrage geltend, Bauhölzer wurden zu hohen Preisen erworben. England und auch das Inland zeigen regen Begehr nach diesen Hölzern, manche Schneidemühlen haben wegen Mangel an Schneidehölzern ihren Betrieb einstellen müssen. Hierzu kommt noch, daß aus Rußland voraussichtlich etwa 400 Traften weniger als im Vorjahre eintreffen werden, die Wege aus den Wäldern nach den Strömen waren während des ganzen Winters wegen der anhaltenden lauen Witterung schwer passirbar, nur unter Aufwendung großer Kosten konnten die Stämme an die Abladestellen geschafft werden. Die Konjunktur für Bauholz muß naturgemäß unter diesen Umständen eine steigende sein, bleibt dieselbe bestehen, und das läßt sich bei den jetzigen Marktverhältnissen wohl erwarten, dann werden auch im Sommer noch aus Rußland Hölzer herabgeschafft werden, die man jetzt noch ruhig in den Wäldern liegen läßt. Es ist Thatsache, daß bei guter Konjunktur auch im Sommer in Rußland Traften verbunden und stromab nach Deutschland verflößt werden. Das dürfte auch in diesem Jahr zu erwarten sein und viele Hölzer werden noch in diesem Jahr auf den deutschen Markt kommen, wenn der Wasserstand das flotte Schwimmen gestattet und unsere Annahme bezüglich der Konjunktur sich als zutreffend erweist. Das Schwellengeschäft bleibt anhaltend flau, der Markt ist überfüllt.

— (Feste Taxe für die Militärmusiker.) Die Petitionen des Allgemeinen deutschen Musikerverbandes an die obersten Militärbehörden haben den Erfolg erzielt, daß in nächster Zeit den Militärkapellen eine Bestimmung zugehen wird, die eine feste Taxe für die Militärmusiker aufstellt, von der sie bei Engagements für Konzerte und Bälle nicht abweichen dürfen.

— (Anzeigepflicht bei Viehseuchen.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Verfügung des Reichskanzlers vom 2. April: „Für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen wird vom 16. April d. J. ab bis auf weiteres für die Schweineseuche, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine die Anzeigepflicht eingeführt."

— (Zur Beachtung für Geschäftsleute.) Heutzutage ist jedermann, auch im Kaufmannsstande, darauf bedacht, zu sparen und so viel als möglich sich die Arbeit zu erleichtern. Beides ist möglich im Geldeinziehungsverfahren, wenn bei den Forderungen bis zur Hohe von 400 Mk., sofern Quittungen in Betracht kommen, nicht vom Postauftragsverfahren, sondern vom Nachnahmeverfahren Gebrauch gemacht wird. Bei Nachnahmeverfahren verwendet man die Postkarte, auf deren Rückseite die Quittung geschrieben wird, und stellt sich auf diese Weise das Porto für die Hinsendung auf 5 Pf. + 10 Pf. Vorzeigegebühr = 15 Pf., während das Porto für den Postauftrag 30 Pf. beträgt, was demnach für jede Sendung eine Ersparniß von 15 Pf. bedeutet.

— (Ausbesserung von Pappdächern.) Jetzt naht wieder die Zeit heran, in der die Pappdächer ausgebessert und wasserdicht gemacht werden. Wie man mittheilt, lassen sich eingerissene Stellen in Pappdächern sehr leicht und gut und billig dadurch beseitigen, daß man die schadhaften Stellen erst mit Theer bestreicht, der mit einigen Händen voll gesiebter Asche innig vermischt ist, dann einen Streifen von altem Zeug oder Leinwand darauf legt, ihn fest andrückt und gerade streicht. Auf diesen Fleck wird wiederum mit Asche vermischter Theer gestrichen und dann noch mit fein gesiebter Asche dick bestreut. Aber keinen Nagel hineingeschlagen! denn durch die Nägel werden nur unnöthige Löcher gemacht. Der mit fein gesiebter Holz- oder Torfasche tüchtig durcheinander gerührte Theer bildet einen festen, sehr haltbaren Kitt. Bestreut man ein frisch getheertes Dach dick mit fein gesiebter Asche, statt mit Sand, so läuft kein Tropfen Theer ab, da, wie bereits erwähnt, Theer und Asche sich zu einem festen, dichten Kitt verbinden, und ein so behandeltes Dach hält noch zweimal so lange als ein mit dem bisher üblichen Sand bestreutes.

— (Kosciuszkofeier.) Zu Ehren des polnischen Nationalhelden Thaddäus Kosciuszko soll auch hier am Sonntag Nachmittag 5 Uhr im Viktoriasaale eine Feier stattfinden. Einberufer der Versammlung ist der Redakteur der „Gazeta Torunska" und des „Przyjaciel" Herr Danielewski.

— (Der Kriegerverein) hält morgen, Sonnabend bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— (Handwerkerverein.) In der gestern im Nicolai'schen Lokale abgehaltenen Generalversammlung, die nur schwach besucht war, wurde zunächst von dem Vereinsrendanten Herrn Menzel der Kassenbericht vorgetragen. Die noch nicht ganz abgeschlossene Jahresrechnung weist eine Einnahme von etwa 900 Mk. und eine Ausgabe von ca. 830 Mk. auf, so daß 70 Mk. in der Kasse Bestand bleiben dürften. Die Zahl der Mitglieder ist durch Wegzug und Austritt von 249 auf 220 gesunken und wird sich bei Einziehung der restirenden Mitgliederbeiträge wahrscheinlich noch weiter verringern. Der Referent bemerkt, daß das Sinken der Mitgliederzahl und die infolge dessen eintretende Verminderung der Einnahmen dazu nöthigen werde, die Ausgaben im neuen Geschäftsjahre einzuschränken. Der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath Schmidt erklärte, daß es überhaupt nothwendig sei, für jedes Geschäftsjahr regelmäßig einen Etat aufzustellen, der die Ausgabeposten festsetzt. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Eisenbahnbetriebssekretär Priebe, Kaufmann Glückmann und Schornsteinfegermeister Fuchs zu Revisoren gewählt. Aus der nun folgenden Wahl der Vorstandes gingen hervor die Herren Stadtbaurath Schmidt, Vorsitzender, Buchhalter Wendel, Schriftführer, Handschuhmacher Menzel, Rendant, als Beisitzer die Herren Stadtältester Preuß, Drechslermeister Borkowski, Professor Hirsch, Klempnermeister Meinas, Kürschnermeister Scharf, Sattlermeister Schliebener, Tapezierer Trautmann, Schlossermeister Wittmann und Schornsteinfegermeister Fuchs. Neugewählt sind die letztgenannten beiden Herren und zwar an Stelle der Herren Gerichtssekretär Hintze, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, und Redakteur Pasig, der von hier verzogen ist. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Zur Entgegennahme des Berichts der Rechnungsrevisoren, Dechargirung der Jahresrechnung und Aufstellung des Etats für das neue Geschäftsjahr wird demnächst eine neue Generalversammlung einberufen werden.

— (Der polnische Industrieverein) veranstaltet am nächsten Sonntage zum wohlthätigen Zwecke eine Theateraufführung im Viktoriasaale. Nach dem Theater wird der ungarische Nationaltanz Czardas in Nationalkostümen getanzt.

— (Symphoniekonzert.) Die Kapelle des Infanterieregiments von Borcke giebt am Dienstag im Schützenhaussaale ihr drittes Symphoniekonzert, in welchem die Ocean-Symphonie von Rubinstein zur Aufführung gelangt.

— (Theater im Volksgarten.) Nach der heute Abend stattfindenden ersten Aufführung des „Vogelhändler" folgt morgen, Sonnabend Schönthan-Kadelburgs erfolgreiche Schwanknovität „Der Herr Senator", die am deutschen Theater in Berlin bereits 100 Aufführungen unter großem Beifall erlebt hat. Das Stück wird von Herrn Direktor Huvart in Szene gesetzt, alle Rollen sind auf das sorgfältigste besetzt. Sonntag ist die zweite Aufführung von „Der Vogelhändler".

— (Panoptikum.) Auf dem Platze am Bromberger Thor ist Paolo's Panoptikum eingetroffen, welches morgen eröffnet wird. Eine Liliputanergesellschaft bildet eine besondere Sehenswürdigkeit des in allen Abtheilungen sehr reichhaltigen Panoptikums.

— (Schützenhaus.) Unsere gestrige Notiz über die Wiedereinführung von Gasbeleuchtung im Schützenhause ist dahin zu berichtigen, daß es sich nur um die Vervollständigung der noch bestehenden Gasbeleuchtung handelt, welche der Sicherheit wegen als Reserve für den Fall dienen soll, daß die elektrische Beleuchtung versagt. An eine Abschaffung oder Beschränkung der letzteren wird nicht gedacht, da hierzu kein Grund vorliegt. Das Schützenhaus wird also nach wie vor den Vorzug der elektrischen Beleuchtung behalten.

— (Von Krämpfen) wurde heute Nachmittag ein Knabe in der Elisabethstraße befallen. Zwei gerade vorbeigehende Lazarethgehilfen nahmen sich seiner an und brachten ihn nach dem nahen Garnisonlazareth.

— (Konfiszirt.) Auf dem Fischmarkt wurde heute Vormittag einem Fischhändler von der Polizei eine Wanne mit Hechten konfiszirt, welche noch nicht die vorgeschriebene Länge erreicht haben. Außerdem wurde der Händler noch in Strafe genommen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 17 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Quittungskarte mit Buch, auf den Namen Konstantin Milewski lautend, auf dem Hauptbahnhofe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,28 Meter über Null.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig (Neubau eines Kavallerie-Kasernements in Langfuhr), Königliche Garnisonbauinspektion II, Baubote, 2 Mk. 50 Pf. Tagelohn. Dt. Krone, Magistrat, Forstaufseher, Anfangsgehalt 720 Mk., daneben freie Wohnung, Nutzung von 3½ Morgen Acker, 8 Raummeter Waldstreu und 24 Raummeter Kiefern-Knüppel, ferner die Berechtigung zur Werbung von jährlich 16 Raummeter Torf. Elbing, Polizeiverwaltung, 4 Polizeisergeanten, 950 Mk. Gehalt, 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgeld für das Jahr. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Bromberg, Postschaffner, 900 Mk. jährlich Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Bromberg, Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Bromberg, 6 Landbriefträger, je 650 Mk. jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 2 Landbriefträger, je 650 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Kork-Hufeisen) werden jetzt in der königlichen Lehrschmiede in Charlottenburg aufgeschlagen. Diese Beschläge sollen der „Charl. Ztg." zufolge nicht nur für Pflaster- und Asphaltboden, sondern auch für Schnee- und Eisflächen sehr vortheilhaft sein und das Eintreten von Nägeln, Steinen, Glassplittern ꝛc. unmöglich machen.

(Brand.) Das Verzinnereigebäude des Emaillierwerks „Silesia", Caro, Hegenscheidt u. Co. in Parnschowitz ist gestern total ausgebrannt. Das Materialienmagazin und die Bestände konnten gerettet werden. Störungen im Betriebe des Stanz- und Emaillierwerks werden durch den Brand nicht hervorgerufen werden.

(Ein Wucherer schlimmster Art), der bereits wiederholt mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat, ist in der Person des Händlers Moses Spiegel von der Strafkammer in Hagen unschädlich gemacht worden. Der Angeklagte hat 5- bis 600 pCt. genommen, indem er aus einem Wechsel durch Prolongation auf Wochen das Doppelte und Dreifache herauszuschlagen wußte. Das Gericht erkannte auf sieben Monate Gefängniß, 600 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust.

(Verhaftung einer Diebesbande.) Die Kriminalpolizei in Hamburg hat eine Bande von acht Personen verhaftet, welche systematisch die am Quai liegenden Kaufmannsgüter beraubte und mit den gestohlenen Waaren einen schwunghaften Handel nach außerhalb, namentlich Berlin trieb.

(Schiffsunfall.) Das Panzerschiff „König Wilhelm" war, wie aus Kiel gemeldet wird, am Mittwoch vor Apenrade auf Grund gerathen. Die Panzerfregatten „Deutschland" und „Friedrich der Große" machten vergeblich Abschleppversuche. Gestern ging von Kiel Assistenz ab. Doch ist der „König Wilhelm" bereits aus eigener Kraft wieder freigekommen.

(Ein jüdisches Liederbuch) ist das neueste Zeichen der Zeit. Der Geist dieser Anthologie wird am besten charakterisirt durch die im Vorwort angeführten Anfangsworte des auf Seite 17 abgedruckten Bundesliedes der jüdischen Burschenschaft „Badenia" in Heidelberg: „Juden sind wir, woll'n es bleiben bis in alle Ewigkeit!" Als Kuriosum ist noch zu erwähnen der auf Seite 97 befindliche Abdruck des „Gaudeamus igitur" in hebräischer Uebersetzung und hebräischen Lettern. Verleger ist Hugo Schildberger in Berlin.

(Banknotenfälscher.) Die Wiener Polizei entdeckte eine seit mehreren Jahren thätige mehrköpfige Betrügerbande, deren Haupt ein in Galizien gebürtiges, wiederholt bestraftes Individuum namens Schapira ist. Durch eine aus London an Personen in Galizien gerichtete Korrespondenz, in welcher diesen die Abgabe angeblicher Falsifikate von Rubeln und sonstiger Noten-Falsifikate zu ermäßigtem Preise angeboten wurde, lockte die Verbrecherbande Personen, welche die Korrespondenz erwiderten, zumeist nach Rotterdamm, sowie nach verschiedenen Städten Deutschlands, wo ihnen größere Geldbeträge unter wohlorganisirten Manövern abgenommen wurden.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 5. April. In dem Kohlenbergwerk Koschelew ist heute ein Kohlenschacht eingestürzt. Elf Bergleute sind getödtet und eine große Zahl schwer verletzt.

Przemysl, 5. April. Vor dem hiesigen ruthenischen Domkapitel ist heute eine Bombe mit brennender Zündschnur rechtzeitig entdeckt worden. Die Zündschnur wurde gelöscht. Eine Untersuchung ist eingeleitet und die Polizei trifft umfassende Maßregeln zur Auffindung des Thäters. Man glaubt, daß das Attentat von der jungruthenischen Partei ausgehe und gegen altruthenische Mitglieder des Domkapitels gerichtet war.

London, 5. April. Der heute verhaftete Anarchist Meunier wurde nebst seinem Begleiter Picken noch vormittags dem Polizeigericht vorgeführt. Ersterer ist wegen Mordversuchs angeklagt, letzterer wegen des Versuchs, Meunier aus den Händen der Polizei zu befreien. Die Angelegenheit Meuniers wurde behufs Hinzuziehung eines Dolmetsch bis Nachmittag vertagt. Picken, dessen Sache eine Woche zurückgestellt wurde, erklärte, er hätte Meunier unter dem Namen Henri vor 8 Monaten in Brüssel kennen gelernt und denselben erst gestern wiedergesehen. Picken bekannte sich übrigens offen zum Anarchismus.

Petersburg, 6. April. Auf dem Schwarzen Meere wütheten heftige Stürme. Mehrere Schiffe sind untergegangen, sechs Personen ertranken, gegen zwanzig Personen sollen vermißt werden. Man befürchtet, daß auch sie ertrunken sind.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. April	5. April
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—20	219—30
Wechsel auf Warschau kurz	218—20	218—10
Preußische 3 % Konsols	88—20	88—25
Preußische 3½ % Konsols	101—70	101—80
Preußische 4 % Konsols	108—	107—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—70	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—75	97—60
Diskonto Kommandit Antheile	192—10	191—90
Oesterreichische Banknoten	163—50	163—55
Weizen gelber: Mai	142—50	142—50
September	146—50	146—50
loko in Newyork	67⅛	65¾
Roggen: loko	120—	120—
Mai	124—	124—75
Juli	126—	126—75
September	129—	129 75
Rüböl: April-Mai	43—30	43—10
Oktober	44—	44—10
Spiritus:		
50er loko	50—50	50—90
70er loko	30—80	31—20
April	35—50	35—60
September	37—20	37—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß behauptet. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 49,75 Mk. Bf., nicht kontingentirt 29,50 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 6. April.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	12	50	13	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	80	—	90
Roggen	„	10	50	11	00	Eßbutter	„	1	80	2	00
Gerste	„	14	00	14	50	Eier	Schock	2	00	—	—
Hafer	„	13	00	14	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh(Richt-)	„	6	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	80	—	—
Heu	„	6	00	—	—	Bressen	„	—	60	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	30	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	50	Hechte	„	—	80	—	90
Weizenmehl	„	6	60	13	40	Karauschen	„	1	00	—	—
Roggenmehl	„	5	60	9	00	Barsche	„	—	80	—	—
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	20	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00	Barbinen	„	—	60	—	—
Bauchfleisch	„	—	80	—	—	Weißfische	„	—	30	—	50
Kalbfleisch	„	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	1	10	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	60	—	—	Spiritus	„	—	—	1	10
Schmalz	„	1	60	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und Garten- und Landprodukten aller Art gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 40—60 Pf. pro Kopf, Salat 5 Pf. pro Köpfchen, Spinat 35 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 5 Pf. pro Bundchen, Radieschen 5 Pf. pro Bundchen, Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd., frischer Lachs 1,40 Mk. pro Pfd.

Sonnabend am 7. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 22 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 43 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Miser.) den 8. April 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den Bau eines Diakonissen-Hospitals in Jerusalem.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule in Kostbar:
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, dann Beichte und Abendmahl.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der in der **Segler-, Coppernikus-** und **Culmerstraße** gelegenen Grundstücke werden ersucht, die Innenanlagen für Wasserleitung und Kanalisation ausführen zu lassen, da mit der Herstellung der Hausanschlüsse in den genannten Straßen demnächst begonnen werden wird.

Thorn den 4. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbe-Unternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbe-Unternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche die An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 3. April 1894.

Der Magistrat.

Materialien-Verkauf.

Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie: Taue, Werkzeuge, Metalle, altes Leder 2c. sollen

Freitag den 13. April d. J. vormittags 9 Uhr

am Wagenhaus IV hinter der Defensions-Kaserne öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Artilleriedepot Thorn.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt

die Drogenhandlung H. Claass.

Standesamt Mocker.

Vom 30. März bis 5. April 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arthur, S. des Schmied Gustav Telke. 2. Franz, S. des Arbeiters Adam Araczewski. 3. Richard, S. des Eigenthümers Ludwig Trojaner. 4. Helene, unehel. T. 5. Eduard, S. des Arbeiters Wilhelm Schenkel. 6. Alfred, S. des Arbeiters Friedrich Mathiak. 7. Josef, S. des Tischlergesellen Theophil Wludarski. 8. Rudolf, S. des Arbeiters Ferdinand Hinkelmann. 9. Ella, T. des Schaffners Karl Knodel. 10. Julianna, T. des Arbeiters Franz Szemkowski. 11. Willy, S. des Briefträgers Friedrich Duwe. 12. Bruno, S. des Schmied Julius Wiese. 13. Leon, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Todtgeboren. 2. Erwin Jagusch, Tischler-Sohn, 9 M. 3. Johann Gerowski, Korbmacher, 49 J. 4. Martha Lubiewski, 2 J. 5. Otto Fleischer, 9 M. 6. Julianna Szemkowski, 3 T. 7. Oskar Foerder, 24 T. 8. Emilie Farchmin, Schuhmacherfrau, 42 J. 9. Paul Kojtka, 2 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Ferdinand Schenkel-Mocker mit Louise Harke-Schönwalde. 2. Arbeiter Anton Lewandowski mit Angelika Zielinski. 3. Maurer Ferdinand Olschewski-Mocker mit Wilhelmine Klietz-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Hermann Adomeit-Thorn mit Maria Wilm-Mocker. 2. Arbeiter Franz Stendel mit Xaveria Wosniak, beide Schönwalde. 3. Arbeiter Hermann Rotzoll mit Agnes Liedtke, beide Schönwalde. 4. Arbeiter Daniel Hinz mit Augustine Wilms.

Konfirmanden-Unterricht

der Militärgemeinde beginnt Montag den 16. d. M.

Anmeldungen dazu in meiner Wohnung Brückenstraße 36.

Keller, Divisionspfarrer.

Die Erneuerung der Lose

IV. Klasse 190. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum **9. April abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe hierdurch in Erinnerung.

Dauben,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Holzverkauf!

Im **Weißhofer Walde** werden täglich durch den Förster **Friese**

Kiefern-Kloben I.,
" " II.,
" Knüppel I.,
" Stubben,
" Strauch

preiswerth verkauft.

L. Gąsiorowski

Vor dem Bromberger Thor.

Eröffnung Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in

Paolo's Panoptikum

und Liliputaner-Ausstellung.



Das Panoptikum enthält: **Anthropologie, Ethnologie, Anatomie, Zootomie, Folter-, und Marterkammer, historische Persönlichkeiten, humoristische Gruppen, Naturphänomen** und **Gemälde-Gallerie.**

Fortwährend Auftreten der Liliputaner

Eintrittspreis:

1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder und Militär ohne Charge die Hälfte.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt **Baderstraße 2,** wovon ich meiner geehrten Kundschaft mit der Bitte, mich auch ferner mit ihren Aufträgen zu beehren, Mittheilung mache.

E. Seitz jr., Töpfermeister.

Eine große neue

Schuhmacher-Maschine

zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

L. Bock, Baugeschäft,

Thorn, Strobandstrasse 16

empfiehlt sich zur Ausführung kompletter Bauten, von Reparaturarbeiten,

Anschlüssen an die Wasserleitung und Kanalisation etc. etc.

bei **billiger Preisberechnung.**

Mit Zeichnungen, Kostenanschlägen und Baugesuchen stets zu Diensten.

Ausführung ertheilter Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Vorderhauses befinden sich jetzt meine Geschäftsräume **im Hinterhause parterre auf dem Hofe.** Durchgang ist durch das Vorderhaus.

K. Schliebener,

Riemer- und Sattlermeister.

Zur gefl. Beachtung!

Nach 10jähriger Thätigkeit in den größten Geschäften Berlins habe hier, **Breitestraße 32, 2 Tr.,** ein

Atelier für Damen-, Knaben- u. Mädchen-Confection

eröffnet und empfehle mich bei Bedarf den hochgeehrten Damen Thorns und Umgegend zur Ausführung in den modernsten Façons.

Auch nehme alle Arbeiten zur Modernisirung bei billigster Preisberechnung an.

Hochachtungsvoll

E. Grochowska.

Wohne

Strobandstraße 6, 2 Tr.

Unterricht im Klavier- u. Violinspiel sowie im Gesange

Grodzki, Kantor.

Hierdurch erlauben wir uns, die Herren Dachpappen-Consumenten darauf aufmerksam zu machen, dass wir den

Alleinverkauf

unserer gesetzlich geschützten und staatlich concessionirten

Duresco-Pappe

Herrn **Adolph Granowski** für **Thorn** und **Umgebung** übertragen haben. Die mannigfachen Vorzüge unserer bewährten **Duresco-Pappe** sind derartig hervorragend, dass jeder Dachpapp-Reflectant es nicht versäumen sollte, bei obiger Firma sich näher zu orientiren, und wird dieselbe jede Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Dachpappenfabrik

J. Steindler & Co.

Altona-Ottensen.

Indem ich auf Vorstehendes höfl. Bezug nehme, erlaube ich mir zu bemerken, dass ich von der **Duresco-Pappe** stets Lager halte und Muster sowie Prospecte jedem Interessenten gratis und franco zur Verfügung stehen.

Hochachtend

Adolph Granowski,

Thorn,

Elisabethstrasse 10.



Harzer Kanarienvögel,

prachtvolle Roller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr.

Eine tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Culmerstraße 28, III.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Molken

zum Waschen von Wollstoffen. Die Farben werden nicht angegriffen.

Molken

zum Waschen des Gesichts und der Hände, bewirken eine gesunde und zarte Haut. Bestes Mittel f. Augen- u. Ausschlag-Leidende.

Molken

werden zum Waschen ohne Zusatz rein gebraucht. Stets frisch pro Liter 2 Pf. in der Molkereiniederlage **H. Weier.**

Die von dem Magistrat der Stadt Thorn erlassenen

Ortsstatute für die Kanalisation und Wasserleitung

sind bei mir im Druck erschienen und zum Preise von 25 Pf. pro Exemplar zu haben.

J. Buszczyński,

Buchdruckerei, Brückenstraße.

Bin mit einer großen schönen Auswahl

geklöppelter Spitzen

und aller in das Fach schlagenden Artikel eingetroffen und bitte die geehrten Herrschaften bei Bedarf in Frau Wwe. **Liebchen's** Gasthaus ihre Bestellungen abzugeben.

Hochachtungsvoll

Marie Iser,

Spitzenhändlerin aus Böhmen (Erzgebirge).

Otto Jaeschke

Coppernikusstr. 23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr. 23

empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Schon am 12. April cr.

findet bestimmt die Ziehung der **Freiburger Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinne: **Mk. 50 000, 20 000** 2c. Lose hierzu à Mk. 3,25 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Pelz-

und wollene Sachen werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5.

---

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht.

Pruss, Mauerstrasse 22.

Tapeten,

reichhaltiges Lager in nur ausgesuchten Mustern, zu den billigsten Preisen

empfiehlt

A. Baermann, Malermeister,

Strobandstraße 17.

Vorzügliche Speisekartoffeln

verkauft in kleinen und großen Quantitäten

A. Herzberg, Seglerstr. 7.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Schreibtischstuhl, ein Bild.

N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermiethen Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Rosenstämmchen, auch Wildlinge

sind zu haben bei **Kunde,**

Mocker an der Spritfabrik.

Ein Damen-Schreibtisch

(Nußbaum), gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine Concert-Zither

zu kauf. ges. Off. u. K. a. d. Exp. d. Z. erb.

Bildereinrahmungen

sowie **sämmtliche Glaserarbeiten** fertigt **sauber und billigst** an

die Bau- und Kunstglaserei

E. Reichel, Bachestraße 2.

Ein großes Kleiderspind

zu kaufen ges. Off. u. K. a. d. Exp. d. Ztg.

Pension für Schüler

zu haben Schuhmacherstraße 24, 3 Treppen.



Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im **Museum (Keller).**

Maurereimer stets vorräthig.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.



behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfahr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.

F. Kiko, Herford.

Fuhrleute und Arbeiter

finden Beschäftigung bei

L. Gąsiorowski, Coppernikusstr. 22.

Lehrlinge sucht **A. Kotze,** Klempnermeister.

---

2 Lehrlinge und **1 Laufbursche** können sich melden bei

A. Sieckmann, Korbmachermeister.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

H. Sobiechowska, Modistin,

Neust. Markt Nr. 19.

Ein Fräulein,

welches die Küche gut versteht, findet als Stütze angenehme Stellung.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiges Stubenmädchen

wird zum 15. April cr. gesucht

Heiligegeiststraße 3.

Eine tüchtige Aufwärterin

gesucht von sofort Elisabethstr. 12, 1 Tr.

Laden nebst **Wohnung** von sofort zu vermiethen.

Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**

Zwei mittlere Wohnungen

bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu haben Schuhmacherstraße 24, 3 Tr.

Krieger-Verein.

Sonnabend den 7. d. M. abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Theater im Volksgarten.

Kurze Novitäten-Saison.

Heute: Der Vogelhändler.

Sonnabend; Großer Novitäten-Abend.

Die erfolgreichste Lustspiel-Novität:

Ganz neu! **Der Herr Senator.** Ganz neu!

Lustspiel in 3 Akten v. Schönthan-Kadelburg.

100 **Mal a. Deutschen Theater i. Berlin aufgeführt.**

Victoria-Theater.

Sonntag den 17. Juni 1894

Eröffnung

der Operetten- und Lustspiel-Saison.

Zur Aufführung gelangen u. a.:

Der Vogelhändler

der Obersteiger, der Amerikaner 2c.

Ludwig Hansing, Direktor.

Wiener Café.

Sonntag den 8. April cr.

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.

Zum Schluß: Tanz.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

im kleinen Saale.

Paul Schulz.

Am Bromberger Thor:

J. E. Gandrassy's

rühmlichst bekanntes

Victoria-Theater,

enthaltend Affen-, Hunde- u. Ziegen-Theater.

Von Sonnabend den 7. d. M.

täglich von 7 Uhr abends ab

Vorstellungen.

Sonntag bereits von nachm. 4 Uhr.

Alles Nähere die Plakate.

Hochachtungsvoll

E. Gandrassy.

Am Bromberger Thor

Gronau's Spezialitätentheater

Von Sonnabend den 7. cr.

täglich abends 7 Uhr

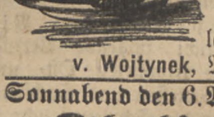
Grosse Vorstellungen

in Luft- u. Parterre-Gymnastik.

Zehn Athleten etc. etc.

Sonntags von 4 Uhr ab.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Die Direktion.**



Sonnabend, 7. d. M.

zum fröhlichen

Wurstessen

ladet ergebenst ein

v. Wojtynek, Neustädt. Markt 23.

Sonnabend den 6. April von 6 Uhr ab:

Flaki-Essen.

P. Trunz, Brückenstr. 21.



Heute Sonnabend abends von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen Vorstadt. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine freundliche Wohnung, 4 Zim., Balkon n. Zub., von sofort billigst abzugeben Bromb. Vorst. Näh. Altst. Markt 27.

Möblirte Stube u. Alkv. 1 Tr. n. vorn von sof. zu verm. Mauerstraße 52.

---

2 gut möblirte Vorderzimmer,

part., von sogl. zu v. Schloßstr. 14.

Ein Hausflurladen von sofort billig zu vermiethen Gerberstraße 21.

E. f. m. Zim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.

Möbl. Wohn., 2 Zim. u. Burschengel., versetzungshalber zu verm. Bankstr. 4.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Gerechtestr. 33 ist die 1. Etage per sofort oder später zu vermiethen. Näheres zu erfragen Breitestraße 43 im Cigarrengeschäft.

Pferdeställe

von sogleich zu vermiethen **Brückenstr. 6.**

Kl. möbl. Zim. zu verm. Brückenstraße 40.

E. möbl. Zim. Breitestraße 32, 2 Tr. n. v.

Eine Mittelwohnung

mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Klosterstr. 1 2 kl. Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller zu verm. **Fr. Winkler.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.